

CHRISTOPH LUGER

2. März bis 20. April 2024

bechter kastowsky galerie
Poststrasse 48, 9494 Schaan
Mi-Fr 14-18 Uhr, Sa 10-14 Uhr
und n. V.: +423 7980335
www.bechterkastowsky.com

Christoph Lugers Arbeiten brauchen Zeit. Zeit in ihrer Entstehung aber auch Zeit in der Betrachtung. Für sein – wie er es nennt – erstes malerisches Werk hat er drei Jahre gebraucht, entstanden ist ein weisses Bild. Immer wieder hat er gedanklich auf einem Zettel festgehalten, was für ihn das perfekte Kunstwerk ausmacht: „Luftig, Tiefe, viele Ebenen etc.“ nach besagten drei Jahren war sein Kunstwerk fertig und der Zettel vollgeschrieben. Noch heute sagt der in Bregenz geborene Künstler: „Verstanden habe ich dieses Bild nie.“

Was aber geblieben ist, ist die Liebe zur sichtbaren Zeit und den Drang nach Vollendung. Seine Bildunterlage – das Papier – wird plan mit Hilfe einer Klammermaschine direkt an der Wand befestigt, um dann von ihm bearbeitet zu werden: Bleistiftspuren, grosse und kleine ausladende Pinselstriche, welche die flüssige Leimfarbe auf den Bildgrund auftragen, sichtbare Verletzungen, welche durch das Reißen des Papiers verursacht werden oder eben ganz beiläufig auf Grund der nassen Farbe, den Überklebungen und den daraus resultierenden Schichten entstehen. Lugers Bilder scheinen einen zarten Vorhang zu lüften, einen Vorhang, der das Darunter, das Vorhergehende, das zeitlich Abgeschlossene hervorblicken lässt.

Ist das Bild für den Vorarlberger fertig, so wird das Papier von der Wand gelöst und in einen Rahmen gegeben – es wird somit flügge, kann das Atelier verlassen und trägt die Zeichen der Zeit in neue Räume und Orte.

Die Zeit ist auch im Entstehungsprozess von enormer Wichtigkeit. Christoph Luger arbeitet an sogenannten Wochenbildern. Das heisst er widmet sich eine Woche einer Arbeit, nach dieser Woche wird das Bild weggelegt, nur um es nach einigen Tagen, Wochen, Monaten erneut zu dem Kunstwerk der Woche auszuwählen. Die Schriften, welche auf den Werken teilweise zu lesen sind, sind oft Jahreszahlen, die anzeigen, wie oft, das Werk be- beziehungsweise überarbeitet wurde. „Ich male manchmal über Jahre an den Werken, nehme sie immer wieder zur Hand und arbeite weiter. Eine neue Jahreszahl kommt dann irgendwo dazu.“, so Luger.

Christoph Lugers Arbeiten sind zarte, zeitgenössische Formen des raumgreifenden Colourfiled-Paintings. Lässt man sich darauf ein, offenbaren sie uns mannigfaltige Ebenen und Farben, welche alle mit Bedacht, Ruhe und Wohlwollen die Wand gleichsam eines Freskos bemalt haben. Eine Ausstellung die alle Präsenz aus ihrer Zartheit schöpft.